



Der Wille der Mehrheit

Demokraten akzeptieren demokratische Entscheidungen. Mit dem Biomassekraftwerk ist es so, wie es die Mehrheit der Bevölkerung in Ettenheim nun mal so wollte. Was da jetzt an Presseschelte gegen die Gegner läuft, ist einfach unwürdig und wird aus einer einseitigen Informationsquelle gespeist.

Herr Bürgermeister Metz behauptet, dass das Industriegebiet Dyn A5 vor dem nahen Wohngebiet auf Mahlberger Gemarkung ausgewiesen wurde. Dieses Wohngebiet hätte das Landratsamt daher nie genehmigen dürfen. Tatsächlich aber ist die Wohnbebauung im Bereich des Bahnhofs Mahlberg-Orschweier bereits Anfang der 90er-Jahre errichtet worden.

**Ulrich Hehr
Mahlberg**

Nein, nein, nein!
Denn es geht nie so gut: In Ettenheim, Salm und Karlsruhe machen Menschen Front gegen Altsiedlung und Industrie. Man hat den Eindruck: Sie sind das Prinzip gegen alles, was John bringt. Wer schicksalhaftlich in unsere Gesellschaft nicht gewöhnt?

Bruno Metz verlässt Ettenheim – er hat die Nase endgültig voll

Die Titelgeschichte aus Heft 6/08 wird von unseren Lesern heiß diskutiert

Saubere Firmen sind willkommen

Nach dem verlorenen Bürgerentscheid zum Biomassekraftwerk Ettenheim sagte Bürgermeister Metz, es gäbe Themen, die wären für die Bürger zu komplex, da müsse man auf die Instrumente der „repräsentativen Demokratie“ zurückgreifen. Nur haben eben diese Instrumente in Ettenheim in Sachen Biomassekraftwerk versagt.

Die von Herrn Metz angebotenen Veranstaltungen haben die Bürger nicht überzeugt. Die Referenten haben unbrauchbare Vorträge gehalten. Einige mussten zugeben, dass sie kurz vorher Ettenheim noch gar nicht kannten, sich mit der örtlichen Situation nicht vertraut machen konnten.

Uwe Goll vom Bundesverband der Altholzaufbereiter behauptete noch 2007, Frisch- und Altholz werde knapp. Biomassekraftwerke sollten daher so ausgelegt sein, dass sie alle Altholzklassen verbrennen können – auch Bahnschwellen.

In Ettenheim tat er so, als wenn alles nicht so schlimm sei. Sicher: Wenn genügend Müll und Altholz aus dem Ausland importiert wird, wären Brennstoffreserven vorhanden. Aber das hat den Ettenheimer Bürgern zu Recht nicht gepasst.

Es ist ein starkes Stück, Menschen, die gegen die Verunstaltung der unmittelbaren Umwelt kämpfen, als Wirtschaftsstörer zu bezeichnen. Fallen wir denn zurück in das vorletzte Jahrhundert, in dem Wirtschaftsbosse ungestört die Umwelt

„Ein starkes Stück!“

Econos Titelgeschichte über das Nein zum Biomassekraftwerk in Ettenheim und zur geplanten Fleisch- und Wurstfabrik der Edeka in Karlsruhe ist auf große Resonanz unserer Leser gestoßen

zerstören konnten, und das alleine zur Maximierung des Profits?

In Ettenheim sollte Industrie angesiedelt werden, die die Bevölkerung nicht glücklich macht, und die an vielen anderen Orten auch niemand haben will. Es ist kein Kunststück, in solcher Art und Weise Ansiedlungspolitik zu betreiben. Von einem Mann der Gehaltsklasse eines Bürgermeisters Metz muss man anderes verlangen.

Es gibt genug Firmen, die machen keinen Dreck, keinen Gestank, keinen Lärm, stauben nicht, erzeugen nicht in Unmengen Abgase mit giftigen Bestandteilen. Und stellen noch mehr Arbeitsplätze pro Flächeneinheit bereit. Solche Firmen sind in Ettenheim herzlich willkommen, da rollen die Ettenheimer noch den roten Teppich aus. Auch, wenn wir in der Ortenau mit 3,5 Prozent Arbeitslosigkeit nahezu Vollbeschäftigung haben.

**Horst Karl Queck
Ettenheim**

Wettbewerbsverzerrung

Es werden für die Fleischfabrik in Rheinstetten nicht 40 000, sondern 97 000 Quadratmeter überbaut. Und es entstehen auch keine 300 neuen Arbeitsplätze, sondern es werden 450 bis 550 Mitarbeiter aus Heddesheim und Offenburg mitgebracht. Wenn alles gut geht, können 600 Mitarbeiter beschäftigt werden – das sind nur 50 neue Arbeitsplätze.

Edeka hätte doch sofort in Heddesheim bauen können, wenn 40 Euro pro Quadratmeter bezahlt werden würden. Das aber war dem Unternehmen zu teuer, zumal die Landesregierung einen Preis von maximal 25 Euro pro Quadratmeter für die Fläche in Forst und wohl auch in Rheinstetten zugesagt hatte. Das ist Wettbewerbsverzerrung, denn die Firmen auf der anderen Straßenseite haben 115 Euro pro Quadratmeter bezahlt. Was sagen Sie dazu?

**Werner Burkart
Karlsruhe**

Rheinstettens Filet-Stück

Im jüngsten Econo bringen Sie einen Hintergrund-Beitrag zum Thema Edeka-Fleischfabrik in Rheinstetten bei Karlsruhe. Ich möchte diesen Bericht um zwei, drei Punkte ergänzen, respektive korrigieren: Nicht nur die „üblichen Verdächtigen“ haben große Bedenken, 20 000 Quadratmeter landschaftlichen Schutzgebietes der Stufe 2 mit Europas größter Fleischfabrik zu versiegeln.

Wer die lokalen Verhältnisse kennt, wird nachvollziehen, weshalb dieses Stück Land von Edeka als optimaler Standort betrachtet wird, aber eben dieses Filet-Stück den Bürgern als Naherholungsgebiet dient. Mit der neuen Messe, dem Kohlekraftwerk und der Verbrennungsanlage bei Stora Enso ist den Bürgern im Westen Karlsruhes bereits sehr viel zugemutet worden.

**Gregor Wick
Karlsruhe**